

Zu Spät

Die Küchenlampe hing an einem Kabel von der Decke.

„ Ich komme das nächste mal vorbei und bringe mein Werkzeug mit, dann mach ich Dir das!“

Es war das erste Mal, dass ich die Mutter Christl meiner neuen Freundin besuchte.

Die kleine Frau mit dem gekrümmten Rücken war etwa 73 Jahre alt, etwas gebrechlich. Nur ein wenig Licht fiel in die Zimmer der kleinen Dachgeschosswohnung die seit Jahren mit Rollos fast komplett verdunkelt warfen. Sie war eine ängstliche gebildete Frau, die selbst im Jahr 2009 noch nie einen Fernseher gehabt hatte. Sie las viel. Vor allem die Süddeutsche und Readers Digest. Und sie hörte nur Radio. Es war bereits ein Unglück, wenn sie einmal versehentlich den Drehknopf ihres Uraltradios des Senders verdreht hatte. Dann musste jemand kommen, der ihr wieder ihren Sender einstellte.

Christl verließ ihre Wohnung nur um das nötigste zu besorgen oder zu erledigen. Besuch bekam sie nur gelegentlich von ihren Familienangehörigen. Sie hatte zwei Töchter. Gerti lebte seit 30 Jahren mit ihrem Mann in London. Die zweite Tochter Barbara hatte ihren neuen Freund, mich, gerade vorgestellt. Barbara hatte ein schweres Schicksal und litt seit Jahren unter ihrem alkohol- und marihuanaabhängigen türkischem Mann. Ihr kleiner Sohn Deniz war gerade mal fünf Jahre alt. Mit ihm besuchte sie einmal im Monat ihren Mann, der seit zwei Jahren im Gefängnis Landsberg wegen eines Drogendelikts saß.

„ Ich komme das nächste mal vorbei und bringe mein Werkzeug mit, dann mach ich Dir das!“ war für mich eine gute Gelegenheit mich zu profilieren. Heute, nach 12 Jahren lebt sie seit kurzem im Altersheim.

Die Küchenlampe baumelt noch immer von der Zimmerdecke.